Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 25 (1869)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

25. Bd. 1869. **№ 41.** 9. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eidgenössischer Bettelbrief.

Wir, der hohe Rath der Sieben, so da gesetzt ist über ganz Helvetien und thronet im Bundeshause zu Mutzopolis,

in Betracht die Briefträger Helvetiens leider Menschen sind, welche — wie andere Leute — täglich zu Mittag essen möchten;

in Betracht eine große Zahl unter denselben sich sogar die Kommlichkeit des Heirathens erlaubt hat, und deren Ehegesponse sammt Sprößlingen leider auch nicht von der Luft leben können;

in Betracht ein hohes Parlament des helvetischen Bundes so und so viele tausend Fränks zur Aufbesserung der Gehalte der Postangestellten bewilligt hat;

in Betracht vorgenannte Klasse der Briefträger im irrthümlichen Wahne steht, es gebühre ihr ebenfalls ein Antheil an den vom hohen Kongreß bewilligten so und so vielen tausend Fränks;

in Betracht endlich jedem Einwohner Helvetiens, der bei der Post auf eine Zeitung abonnirt hat, diese Zeitung franko in's Haus gebracht werden soll;

verordnen hiemit wie folgt:

1. Jedem helvetischen Briefträger soll nicht nur erlaubt, sondern befohlen sein, jeden Bürger und Einwohner Helvetiens, der bei der Post auf eine Zeitung abonnirt hat, vierteljährlich einmal anzubetteln.

2. Jeder helvetische Zeitungsabonnent ist verpflichtet, seinem Briefträger per Quartal ein Almosen von 5 bis 10 Centimes zu verabreichen.

3. Benannten Zeitungsabonnenten ist freigestellt, benanntes Almosen von 5 bis 10 Centimes vierteljährlich vom üblichen den Briefträgern gereichten Neujahrstrinkgeld abzuziehen, oder aber das Neujahrstrinkgeld des Gänzlichen abzuschaffen.

4. Jedem helvetischen Briefträger soll zur Vermeidung von Konflikten mit der Polizei solcher Ortschaften, wo das Betteln verboten ist, ein Exemplar dieses Bettelbriefes zugestellt werden; und ist derselbe mit dem großen Bundessiegel und der Unterschrift des Bundespräsidenten zu versehen.

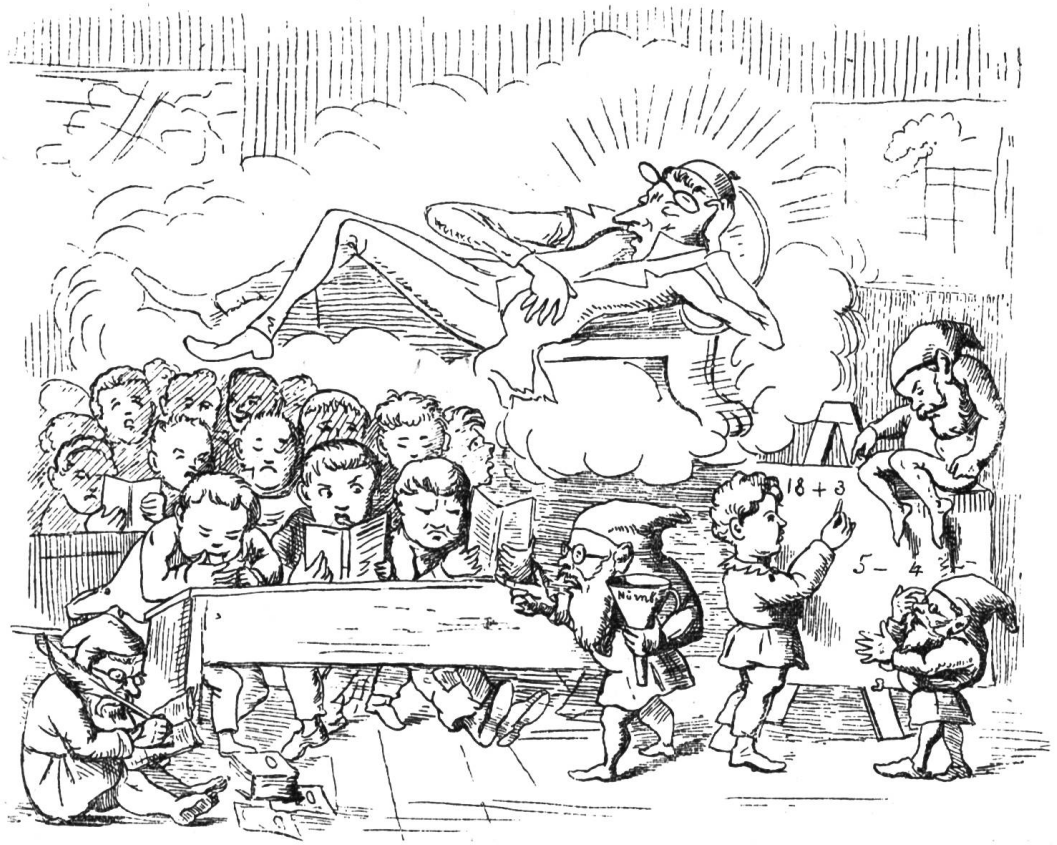
Gegeben in Mutzopolis am Tage Lazari.

(L. S.) **Der hohe Rath der Sieben.**

Die Heinzelmännchen und der Schulmeiſter Bakel.

(Den 1200 in Baſel ſich verſammelnden ſchweizeriſchen Lehrern gewidmet.)

Wie war's doch in der Schul vordem
Mit Heinzelmännchen ſo bequem!
Der Dorfſchulmeiſter legte ſich
Hier auf die Bank und pflegte ſich.
Da kamen bei Nacht,
Eh's Bakel gedacht,
Mit Dintengeſchirren
Zum Heftkorrigieren
Die Zwerge
Vom Berge,
Durchlaſen und ſtutzten,
Wann Regeln nichts nutzten;
Sie rötheten tüchtig,
Wenn Buben zu flüchtig
Manch' Wort überhüpften,
Das i nicht betüpften,
Die Komma vergaßen
In Sätzen und Phraſen.
Sie putzten die Brillen
Und ſchimpften im Stillen,
Geriethen in Schrecken
Ob Klexen und Böcken,
Punktierten, erbosten,
Durchſtrichen, randgloßten
Und mahnten am Schluſſe
Zur Beſſ'rung und Buße.
Und eh' der Bakel noch erwacht,
War alle Arbeit ſchon vollbracht.



Oft blieb der Bakel Nachmittags
Zu Haus und ſchnarchte wie ein Dachs.
Es iſt ja Niemand auf der Welt,
Der ſchon um eins gern Schule hält.
Nun erſetzten die Geiſter
Den armen Schulmeiſter,
Die Zwerge
Vom Berge.
Den Stecken in Handen
Gieng's an die Traktanden:
Sie ſpitzten die Feder
Auf Bakels Katheder,
Dozierten das Weſen
Vom Schreiben und Leſen,
Traktierten die Fiebel,
Kaniſi und Bibel,
Sezierten die Dichter
Mit Nürenbergs Trichter.
Sie rechneten tüchtig
Und zifferten richtig,
Erklärten, verglichen
Mit Ganzen und Brüchen.
Umfaßten befliſſen
Das ganze Weltwiſſen:

Stiliſtiſche Regel
Nach Fichte und Hegel,
Moral und Geſchichte
Nach Hegel und Fichte,
Verfaſſungsdogmatik,
Meidingers Grammatik,
Methodik und Logik
Aus Wurſt's Pädagogik.
Kurz — Weisheit getrieben
Ward da nach Belieben;
Auch Singen und Beten
War köſtlich vertreten.
Und eh' der Bakel aufgewacht,
War all' dieß Penſum hübſch vollbracht.

Und wenn der böſen Bubenſchaar
Erzflegelei zu ſtrafen war,
Rief er: Quos ego! will euch ſchon!!
Und ſchickt' als Exekution
Ohn' Koſt und Speſen,
Ohn' Federleſen
Die Zwerge
Vom Berge.

Die gaben für Schwatzen
Maulſchellen und Tatzen,
Ohrfeigen den Schwänzern,
Arreſt den Faullenzern.
Es ſauste den Kindern
Die Birke am Hintern
Zur Straf unabläſſig
Ganz rynikermäßig.
Sie zwickten und hackten
Die Kerls auf den Nakten,
Sie ſpannten die Hoſen
Den Kleinen und Großen.
Dem Ziſcher und Farzer
Diktierten ſie Karzer.
Sie rupften und zupften,
Sie ſchmiſſen und ſchupften,
Sie ſtreckten die Ohren,
Wer gar mutz geſchoren.
In allen vier Ecken,
Im Maul einen Stecken,
Da konnte man ſehen
Sie knie'n oder ſtehen,
Und eh' der Bakel aufgewacht,
War Alles ſauber abgemacht.

Jetzt muß er ſich quälen,
Selbſt rechnen und zählen,
Selbſt Heft korrigieren
Und Schlingel abſchmieren.

Muß ſelbſt beorfeigen,
Muß orgeln und geigen,
Muß protokolliren,
Gemeindeſchrift führen,

Gesang instruiren,
Verfassung dozieren,
Journal redigieren,
Verein präsidieren,
Die Kerls unterrichten
In Vieh- und Obstzüchten,
Petitionieren
Für höh're Gebühren.
Wenn man nicht aufbessert,
Die Pflicht nur vergrößert,

Thun wir revolozzen
Nicht mehr pestalozzen,
Verüben auch Tüke
Und machen auch „Stricke"
Wie Seidenarbeiter
In Basel und weiter,
Wie Schneider und Drucker
Und andere Schlucker.
O kommt wieder, Zwerge,
Vom Berge!!

Der Postheiri an den Züriheiri.

Wertheſter confrater in partibus infidelium!

Was für Berserker sind denn auch die Athener geworden! Ich sage Berserker; denn die Amerikaner übertrefft Ihr bereits in der Kultur. Eure Caissiers laufen mit Deficits in die weite Welt, gegen welche die amerikanischen Cassa-Defizits wahre Bagatellen sind. Und Dir, wie ist es Dir gegangen? Steigt Dir ein solcher Berserker mit einem Revolver auf die Bude und will Dich über den Haufen schießen. Wenn Dieses Mode wird, werden wir uns Hemden aus Stahlringen à la Bismark machen lassen und unsere Journäler, stets von Bajonetten umgeben, schreiben.

Aber laß Dir Etwas in's Ohr sagen, werther Confrater. Ein geheimes Schadenfreudeli hat mir Dein fataler Casus doch gemacht. Erinnerst Du Dich noch, was Dein siamesischer Zwillings-Bruder, der Landbote von Winterthur, vor einigen Wochen gesagt hat? Es war zur Zeit, als die honoluleſische Regierung einen Häsplig wegen einem mathematischen Theologen hatte. Da schrieb Dein Zwillingsbruder, die Regierung von Honolulu habe kein Courage, sonst würde sie den Mathematiker gegen Himmel und Hölle aufrecht halten. Das war schön gesagt, und ich dachte, der Winterthurer Landbote hat Haar an den Zähnen, wie keiner. Und jetzt, werther Confrater, lasseſt Du Dich von einem ungeladenen Revolver in's Bockshorn jagen, ärger als der bekannte Wiener-Herr in Hebels Schatzkästlein und in Chamisso's Gedicht. Erkläre mir, Graf Orindur, diesen Zweispalt der Natur! Und noch Etwas. Bei der gleichen Gelegenheit sagte Dein Landbote, die Regierung von Honolulu hätte eher sich stürzen, als die Meinungsfreiheit unterdrücken lassen sollen. Ehrenvoller sei es, zu fallen, als Ungebührliches zu dulden. Das war wieder schön gesprochen, ganz wie ein alter Römer. Aber bist Du etwa gefallen als ein Märtyrer Deiner freien Meinung, oder hast Du Dir eine Erklärung in die Feder diktiren lassen, wie noch keine gegeben worden ist seit Geßlers und Landenbergs Zeiten? Sieh, Confrater, das hat mir eine geheime Freude gemacht. Ich halte zwar im Allgemeinen nicht viel auf der species homo sapiens und habe auf meiner mehrjährigen Briefträger-Laufbahn zur Genüge erfahren: „Je größer das Maul, desto kleiner der Mann." Bei Dir hätte ich nun zuerst eine Ausnahme von meinem Erfahrungssatz gewünscht; daß Du nun bei der ersten Prüfung so klein Dich gezeigt hast, hat mir eine boshafte Freude gemacht: Du bist nicht besser als die übrigen!!

Ich denke, Du wirst Dir diese unangenehme Erfahrung merken, und wenn bei künftiger Gelegenheit Dir Dein Mund wieder wässern sollte nach hochtrabenden Worten, so wirst Du zur rechten Zeit an den Toblerischen ungeladenen Revolver Dich erinnern und zahm und „tugelig" werden, wie andere Menschenkinder auch, was ich Dir alles von Herzen wünsche.

Lebe wohl und behalte mich lieb, wie bisher.

Dein wohlaffektionirter

Henry de la poste.

Briefkasten. R. H. in V. Wir haben von der Thatsache Notiz genommen und glauben, sie richtig erklärt zu haben. — Eigengewächswirth. Wir beeilen uns, Ihr garantirtes Eigengewächs unsern Lesern aufzutischen. — Köbi. Mit der Gastfreundschaft in G. verhielt es sich nicht ganz so, wie dir relatirt wurde. — D. a Ch. Mille grazie! — X. X. M. Wir haben uns eine kleine Redaktionsveränderung erlaubt. — Geißelmeier. Freundlichen Gruß! Ein hübsches pendant liefert Limmat-Athen. — Anonymus. Nr. 264 der N. preuß. Z. Z. haben wir durchgesehen, aber unter der Rubrik „Civilstandsnachrichten" nichts Absonderliches gefunden. Vergessen Sie ein andermal die Frankomarke nicht. — H. F. in L. Bon! Warten Sie auf unsre nächste Nummer. — J. M. G. in B. Wir kennen die betreffende Persönlichkeit weder vom Hören noch vom Sehen und wissen also nicht, ob sie den Geißelhieb verdient. — A. S. à F. Merci! — J. Z. in W. Dank für den angemessenen Beitrag zu unsrer Mustersammlung. — Zürcher im Exil. Für einen Appenzeller Gemsjäger sind 25 % Steigung ein Kinderspiel!

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Feuilleton.

Klassische Uebertragung

Meier: Bin da neulich bei einer der großen Gesundheitsverbesserungs- und Portemonnaieerleichterungsanstalten Culturiens vorbeigereist. Kam zum Eingang eines Landgutes, da stand zu lesen:

„Verbotener Durchpaß"

und unten daran als Uebersetzung:

«Entrée *permise* aux étrangers.»

Dreier: Du glaubst, das sei falsch? Schief gewickelt, Meierchen! Wer's französisch liest, darf hinein, denn der ist ein Wesen höherer Gattung. Nur für das simple Landeskind, welches deutsch liest, ist der Eingang verboten.

Neuestes aus Persepolis.

Nachdem endlich der Kaiser einer späten Besserung sich wirklich zu erfreuen scheint, hat die Kaiserin ihre längst projektirte Reise angetreten. Ihren kaiserlichen Gemahl in bester Gesundheit wiederzufinden, wird sie nach ihrem Besuch bei den hl. Stätten in guter Hoffnung vom Padischah, der während ihres Aufenthaltes am goldenen Horn eine an tausend und eine Nacht erinnernde Gastfreundschaft zu entwickeln gedenkt, Ende des Monats in die Tuilerien zurückkehren, was zur Consolidirung der Dynastie nicht wenig beizutragen verspricht.

Mißverständniß.

Dreier: Die Anhänger des „Collectiveigenthums" in Zürich haben erklärt, daß sie es nicht so bös meinen. Nur im Prinzip wollen sie das Privateigenthum aufheben, mit der Anwendung jedoch noch zuwarten.

Meier: Meinst du den Kassier der Succursale der eidgenössischen Bank?

Dreier: Nein, der hat das Prinzip bereits angewendet.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Für Bierbrauereien!

Neue russische Sardinen per Fäßchen Fr. 7. 50.

Carl Haase, St. Gallen.

Einzig gründliche Hülfe für

Nervenleidende,

besonders solche, die in Folge von **Verdauungs-** und **Unterleibsbeschwerden** an **Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruations-Beschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane leiden** ꝛc., bietet das gediegene Büchelchen: **„Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende".** Zuverlässigster Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken beiderlei Geschlechts, **durch Mittheilung eines einfachen, wohlfeilen Heilverfahrens** und in **allen Fällen erprobten Mittels.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung für nur 1 Fr., in **Solothurn** und **Bern** bei **Jent und Gaßmann**. (4)

Das treffliche Büchlein:

Der Magen,

eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für **alle,** welche diesem wichtigsten Organe wegen Schwäche und Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, von

Dr. Wilh. Ezmann

(zweite Auflage), enthaltend: 1. Einleitung. 2. Der Magen und seine Beschaffenheit. 3. Der Zweck und die Thätigkeit des Magens. 4. Die Krankheiten des Magens und ihre Ursachen und 5. Die Vorbeugung und Beseitigung der Magenkrankheiten, ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Das Buch für Anstand und feines Benehmen.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung, in **Solothurn** und **Bern** bei **Jent & Gaßmann** zu haben:

Der Führer im gesellschaftlichen Leben,

oder: Was sich schickt und was sich nicht schickt.

Eine Anweisung, wie man sich in **Gesellschaften,** bei **Tisch,** bei **Besuchen,** beim **Tanze,** bei **Geburts-** und **Hochzeitsfesten,** bei **Beileidsbezeugungen** u. s. w., als **Wirth** und als **Gast** höflich und anständig zu bewegen hat.

☞ Nebst einer Reihe von **Mustern** zu **mündlichen Anreden,** zu **Briefen, Billets, Karten,** wie sie in den verschiedenen Verhältnissen vorkommen, **mit den dazu passenden Antworten.** (Zweite Auflage.) (Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.) Preis Fr. 2. 35.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

(Zur Selbstanfertigung von Raketen, Schwärmern u. s. w.):

Der Lustfeuerwerker

oder gründliche Anweisung zur

Lustfeuerwerkerei,

als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Frösche, Bienenkorb, Feuerräder, Kanonenschläge und viele andere Feuerwerkstücke.

Von **H. Loden.** Preis 2 Fr.

Die Selbstanfertigung der verschiedenen Stücke in diesem Buche ist so deutlich dargestellt, wie man es selten in einem andern ähnlichen Werke findet.

S. Rudolph's

Buch der Vortheile

und nützlichen Wunder, für **Haushaltungen, Landwirthe, Künstler, Handwerker, Handeltreibende** ꝛc.; getreue Enthüllung von **über 200** erprobten **Rezepten, Vorschriften** und **Anleitungen,** mittelst welcher ohne große Mühe und Zeitaufwand Jedermann ☞ **ganz bedeutende ökonomische Gewinne** ☜ erzielen kann. Das Buch kostet, bei 320 Seiten Inhalt und in Taschenformat,

nur Fr. 1. 95 Cts.

Trewendt Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 70.

Nieritz Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

In der Buchhandlung von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** werden Abonnemente angenommen auf:

Musikalische

Gartenlaube.

Hausmusik für Pianoforte und Gesang.

Herausgegeben von

Dr. Hermann Langer.

Wöchentlich zwei Musikbogen = 8 Seiten im Format der Keil'schen Gartenlaube.

Preis vierteljährlich in dreizehn Nummern oder drei Heften **nur 2 Fr.**

Inhalt der ersten Nummer:

Notturno von C. Reinecke. (Neu.) — Momens musicals von F. Schubert. Nr. 6 und Nr. 3. — Kinderstücke von F. Mendelssohn-Bartholdy. Nr. 1. — Wohin mit der Freud? Volkslied von F. Silcher. Für Gesang und Pianoforte. — Russische Volkshymne von F. Lwoff.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris,** 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz** bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn.**

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.